Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 10 (1902)

Heft: 16

Vereinsnachrichten: Aus den Vereinen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben Bruchleibenden empfohlen werden kann. Die Bruchbänder, sie mögen noch so gut konftruiert und angelegt sein, sind wohl häufig imstande, einen nicht zu großen Bruch zurückzuhalten, eine eigentliche Heilung von Unterleibsbrüchen bringen sie nur selten und jedenfalls nur im jugendlichen Alter zustande, so sehr auch die Reklamen berusener und unberusenter Bruchspezialisten völlige Heilung versprechen. Beim Erwachsenen ist und bleibt jedes Bruchband ein lästiger Notbehelf, über den man in Ermangelung eines besseren froh ist, der aber eine Heilung so wenig herbeisührt, wie eine Krücke dem Einbeinigen sein versorenes Bein wirklich ersest. Wenn ein Bruchband gut angepaßt ist und gut sitzt, so daß es den Bruch mit Sicherheit zurückhält, dann ist es imstande, eine Einklemmung zu verhüten; eine Heilung wird es nur im jugendlichen Alter und bei günstigen Verhältnissen bewirken können. Wenn aber, wie das leider so anßerordeutlich häusig der Fall ist, das Bruchband schlecht oder gar nicht paßt, so daß der Bruch darunter austreten kann, dann ist es sür seinen Träger nicht nur kein Nutzen, sondern eine Gefahr, es kann eine Einklemmung direkt veranlassen.

Darum möge sich das Publikum hüten vor jenen schwindelhaften Bruchbandhändlern, mögen sie nun aus Appenzell, Röthenbach, Paris ober anderswoher ihre großartigen Zeitungsversprechungen inserieren und unermüdlich ihre Ware mit der Behauptung an den Mann
zu bringen suchen, daß ihr "verbessertes System" jeden Bruch heile. Das ist nicht möglich
und nicht wahr. Die sicherste Möglichkeit, die Brüche zur Heilung zu bringen, bietet nicht
der Bruchbandkrämer, der so häusig vom Wesen der Unterleibsbrüche nichts versteht, sondern
das Messer des Chirurgen.



Neuerungen auf dem Gebiete der Frrenpflege.

Auf der letten Bersammlung der Irrenarzte Sudweft-Deutschlands hielt Brof. Kraepelin (Beidelberg) einen Bortrag über die Bäderbehandlung der Beistesfranken. Diese Bäderbehand= lung ift im allgemeinen da angezeigt, wo uns die Bettbehandlung im Stich läßt. Der Rranke wird, eventuell unter Benutung von Polftern, in ein lauwarmes Bad (34,0 C.) gesetzt, in dem er Tag und Nacht ohne Unterbrechung verbleibt. Selbst die Mahlzeiten werden im Bade eingenommen. Natürlich ift eine beständige Aufsicht und wiederholte Meffung der Baffer warme nötig. Unter diefen Boranssetzungen tann die Baderfur aber wochen- oder felbst mo: natelang fortgeführt werden. Die Bäderbehandlung ift bei verschiedenen Formen ber geiftigen Störung, namentlich aber bei Aufregungszuftänden aller Art (Delirien) vorteilhaft anzuwenden. Nach den von der Beidelberger Klinit gemachten Erfahrungen find unangenehme Zwis schenfälle nicht zu befürchten. Die Reinlichkeit und Reinhaltung der oft so unsanberen Beiftesfranken ift natürlich im Babe viel leichter durchzuführen, ein Durchliegen der Kranken leicht zu vermeiden. Das Unterpersonal, das immer noch dazu neigt, die Isolierung n. s. w. der Kranken mehr als eine Strafe, denn als eine ärztliche Verordnung anzusehen, wird durch die nene Behandlungsart gleichzeitig erzogen und von Bewalttätigkeiten abgehalten, indem die Rranten fich viel eher und ohne Bewaltanwendung bagu überreden laffen, in die Bademanne zu fteigen. Daß die Kranken hänfig Arzte und Pflegepersonal mit Baffer bespritzen, muß man allerdings mit in den Rauf nehmen.

Natürlich ist diese Art der Behandlung nur in Irrenanstalten durchführbar, weil man zur Überwachung ein besonders geschultes Personal nötig hat. Für die Anwendung im Hause ift das Versahren außerdem deshalb kann geeignet, weil die Kranken, bei denen man es mit Vorteil anwenden kann, in die geschlossene Anstalt gehören.



Aus den Pereinen.

Samariterverein Huttwil. Unsere Sektion veranskaltete Sonntag den 27. Juli eine Feld übung beim Häbernbad, ½ Stunde von Huttwil. Mittags 1 Uhr war Sammlung im großen Saale der Bad-wirtschaft, wo nach kurzer Begrüßungsrede durch unsern Präsidenten, Hrn. Ib. Hasler, Lehrer, der Appell erfolgte. Derselbe ergab 110 Anwesende, ungefähr 57 % sämtlicher Aktivmitglieder. (Diese geringe Beteili=

gung kommt baber, weil eine große Bahl Samariter bem Gifenbahnpersonal angehören und infolge Dienst= leiftung verhindert find, den Abungen und Vorträgen beizuwohnen.) Bertreten war auch unfer verehrtes Chrenmitglied Hr. Dr. Minder von Huttwil. Mehrere auswärtige Samariter waren anwesend von Madis-

Der Übungsleiter, Hr. Dr. Jog von Huttwil, teilte hierauf folgende Supposition mit: Im Häbernbad ist eine Tanzbelustigung, welche bis zum folgenden Morgen dauert. Auf dem Heimwege geraten zwei Parteien starkangetrunkener, händelsüchtiger Burschen beim Fußsteg über die Langeten, ungefähr 600 Meter oberhalb des Bades, in Streit, welcher in eine großartige Schlägerei und Messert, ungefuht voo verter Finger, Nippen, Beine 2c. zerschlagen, Verrenkungen u. s. werursacht, Messerstiche ausgeteilt, ja sogar einen Ertrunkenen gibt's. Der Fußsteg über den Fluß wird beschädigt, so daß er nicht mehr passierbar ist. Der Samariterverin Huttwil wird aufgeboten, diesen selbstweischlagen bet Verwundeten die erste Hilfe zu leisten und sie min Hohr passer in Sepital oder nach Hause unterzubringen.

Damit jedes der 110 anwesenden Aktivmitglieder etwas zu arbeiten bekam, wurden dieselben in 9 Neihen aufgestellt. An der Spige jeder Neihe stand ein Chef. Die Arbeitsverteilung war solgende:

1. Neihe: Verwundete; 2. und 3. Neihe: Anlegen des Verbandes; 4. und 5. Neihe: Transportieren;
6. und 7. Neihe: Einrichten von Fahrmaterial (Leiterwagen, Velo, Schleise mit Pferd), Erstellen einer Notbrücke; 8. Neihe: Einrichten des Lazarettes, Krankenpslege; 9. Neihe: Polizei.

Nachdem die Verwundeten, mit sichtbar zu tragenden Nummern versehen, abmarschiert und sich auf dem Unglücksplaß nach freiem Belieben verkrochen hatten, begann die Arbeit. Die Neihen 2 und 3, 4 und 5 verhielten einer Meisten von führen kann die Arbeit. Die Neihen 2 und 3, 4 und 5 erhielten ebenfalls Rummern zur leichtern Auffindung ihrer Terwundeten Sobald diese gefunden, die Bunden in Augenschein genommen, wurde das nötige Berbandmaterial gefaßt. Recht interessant ging das Trans= portieren. Weil der Weg ziemlich schwierig, war eine Trägerablösung nötig. Große Aufmerssankeit schwierigk nur auß zwei Stangen hergestellt. Dieses Fahrtransportmittel ist ein sehr einsaches und für die Verwundeten angenehmes. Schwieriger ging's mit zwei Belos. Soll der Patient nach Negel schwerzlos liegen können auf angehängter Bahre zwischen den Velos, so leidet die Stabilität. Versuppelt man die Velos unten auch, so sommt der Kranke oben auf die Velos, weil unten zu wenig Naum ist infolge der Versuppelung, und es leidet dann der Kranke beim Transportieren. Vesser in Leiterwagen einzurichten. Wit leichter Mishe wurden 6 Personen auf einen soch seiten Nochkeriger über ins Lazarett geführt. Erwähnung verdient auch die Erstellung der einfachen, doch soliden Notbrücke über die 15 Meter breite Langeten. Die sechs am schwersten Verwundeten mußten über dieselbe transportiert werden. Nach ungefähr zwei Stunden lagen sämtliche Verletzte im Lazarett, dessen Einrichtung und Organisserung des Pflegerinnenpersonals unter der Leitung unserer tücktigen Hilfslehrerin, Frl. Martha Zürcher von Rohrbach, stand. Zur Versügung war Stroh und für die Schwerverwundeten Matratzen. Dant der günstigen Witterung konnte das Lazarett im Freien eingerichtet werden.

Der Übungsleiter hielt eine ziemlich umfangreiche Kritif. Die Transportmittel waren größtenteils sehr zweckdienlich, immerhin fehlte es trot der sorgfältigen Aussiührung auch hie und da nicht an Bemerstungen, wie dieselben noch zweckmäßiger ausgearbeitet werden könnten. Auch die Art und Weise des Transportes und der Verbände gab zu einigen kleinen Bemerkungen Anlaß. Im algemeinen galt die Übung als eine gelungene und die Leistungen, sowie die Disziplin der Samariter waren sehr befriedigend. Den Schluß der Ilbung bildete eine photographische Aufnahme des Lazarettes mit Berwundeten, Wärterinnen und umsstehenden Samaritern.

Nach einer Stunde fröhlichen Beisammenseins bei gesunder Erquickung unter freiem himmel wurde das Aufgefrischte und Neugelernte heimgetragen, um es im Notsall verwerten zu können.

Der Samariterverein Grünenmatt hielt am 20. Juli 1902 unter Leitung von Hrn. Dr. W. Müller und der Hilfslehrer G. Lerch und J. Hirt eine Feldübung ab, der die Annahme eines Gisenbahnuns glückes einer supponierten Gifenbahn zugrunde gelegt war.



Vermilates.

Uber Cigarren und Schwindsuchtsteime hat Brosessor F. Klemperer (Berlin) bei schwindsüchtigen Tabakarbeitern Beobachtungen angestellt. Es gibt unter den Cigarrenarbeitern Bansarbeiter, die den Tabat in ihrem eigenen Beim mit der Band gu Cigarren verarbeiten. In der meift doch engen Wohnung, in der der Arbeiter auch ift und schläft, fteht der Ar= beitstisch, auf dem er die Tabakblätter schneidet und rollt. Das Deckblatt wird an seinem Ende, zur Spite hin, mit einem Rlebestoff bestrichen. Diesen streicht der Arbeiter mit dem Finger aus, indem er erft in das vor ihm ftehende, den ganzen Tag offene Näpfchen mit Bummi hinein- und dann über das Dectblatt hinfährt. Ift ein folder Arbeiter schwindsuchtig, dann fährt er auch beim Drehen und Kleben der Cigarren mit den Fingern über Bart und Lippen. Auf diese Weise können Schwindsuchtskeime auf die fertigen Cigarren gelangen. Der Nachweis ist Professor Klemperer durch den Tierversuch gelungen.

Die Malaria. Die Gesellschaft gegen "die Malaria" hat soeben einen furz zusammens gefaßten Bericht erstattet über die vorigen Sommer in ihrem Kampse gegen das Sumpffieber erlangten Refultate. Beobachtungestationen find in 17 im Bereiche ber ungesunden